

Irscheint:
Klägeli früh 7 Uhr
Unserate
werden angenommen
bis Abend 6, Conn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Kratzenstrasse 13.

Erstausgabe. In derselben Blättern
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.
Ausflage:
13.000 Exemplare.

Wage:
\$18,000.00

— 1 —

Zwölfter Jahrg. Sonntag. 4. 2.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsvortheile.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Tagblatt für Unterhaltung und Geschäftsvorfehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepisch & Reinhardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reinhardt.

Dresden, den 4. August.

— Die Enthüllung des Friedrich-August-Denkmales. Nach langer, langer Zeit, nachdem das Denkmal des Königs schon seit vorigem Jahre unter breitem Schutz und Schirm gestanden und seiner Enthüllung harzte, war es der 3. August dieses Jahres, der Namestag des Verstorbenen, der uns endlich das schöne Gebild entfaltete. Viele Tage vorher war es auf dem Neumarkt sehr lebendig. Rings um das Denkmal herum wurden Tribünen erbaut, die von Tag zu Tag sich in größeren Nuancen bunter und bunter entfalteten. Einem besonders zierlichen Anblick gewährte die Tribüne, auf welcher die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nebst Gefolge, die Minister, die Spiken der Behörden, meist in Galauniform, Platz nahmen. Schon am Freitag war der Bretverschlag des Denkmals gefallen, eine Leinwandhülle bedeckte nur noch die majestätische Statue, die am Morgen des gestrigen Tages mit einer feineren Bekleidung sich producirt und präsentierte. Der Morgen des 3. August bot Anfangs wenig Hoffnungen zu schönem Wetter. Schon in der neunten Stunde ließ der unvölkste Himmel seine Thränen fallen und um 11 Uhr entwidelte sich ein förmlicher Landregen, der Straßen und Plätze menschenleer segte. Je näher aber die Feierstunde rückte, desto schneller rückten die Regenwolken bergwärts und ließen der Himmelskönigin lichte Augenblicke, um ihre Strahlen auf die Menschenmassen und das umhüllte Denkmal zu senden. Schon um 9 Uhr füllten sich die Straßen, deren Ausgänge strahlensförmig nach dem Neumarkt und dem vor dem Hotel de Saxe stehenden, verhüllten Denkmal führen. Kopf an Kopf stand die Menge da, wie ein Ahrenfeld, wie die Wellen am Ostseestrande herüber- und hinüberwogend, bis die stattlichen Ulanen, die zum ersten Male in der neuen norddeutschen Uniform mit grün beflagpter Fahne an der spitzen Lanze hoch zu Ross in Gala erschienen. Mit Jubel wurden sie begrüßt. Wo nur ein Fenster zufällig an den Häusern des Neumarktes angebracht war, da wissimelte es von Hüten beiderlei Geschlechts. Die Hotels des Neumarktes waren fensterweise dicht besetzt. Auf Dächern und zwischen Schornsteinen saß, stand, kniete, lauerte, hockte, lachte und scherte die erwartungsvolle Menge. Hoch oben in der Glockenstube der Frauenkirche fand sich ein stattliches Contingent Zuschauer, ebenfalls auf dem Balcon en miniature und selbst aus dem quadratförmigen Guckloch in den betreffenden Bissensblättern der Frauenthurmuhrt blitze je ein Kopf mit neugierigen Augen heraus, ausgenommen, wann der Minutenzeiger auf Dreiviertel stand, da war das Unmögliche möglich geworden. Die Treppe, die Fenster, die Lücken der alten Bildergalerie zeigten

ein buntes Gemisch von Buschauern, freilich weit entfernt vom Schauspieldorfe, aber dennoch nahe und gegenwärtig im Geiste. Kurz vor 12 Uhr erschienen in einer Reihe von Galawagen Ihre Maj. die Königin Maria, sowie sämtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, die sich, von Ministern und Generälen empfangen, auf die bestimmte Tribüne verfügten. Noch fehlten Ihre Maj. der König und die Königin. Das Gebränge von den herzugeströmten Menschenmassen erreichte seinen Culminationspunkt und das zu Pferd und zu Fuß aufgestellte Militär hatte Mühe, die Chaîne zu halten, um daß Durchbrechen der erwartungsvollen Menge zu verhüten. Über den freien Platz inmitten des Neumarktes, der allerdings für die größere Menge wenig Raum bot, galoppirten die höheren Officiere nebst ihren Adjutanten. Da erscholl von der Augustusstraße her ein Brausen und Rufen; in einem der schönsten Galawagen, gezogen von sechs prächtig geschmückten Rappen, an deren Seiten allemal noch ein Hofdienert in Gala als Führer ging, erschienen Se. Maj. der König nebst Gemahlin. Nachdem sämtliche herrschafte Plätze genommen, erlangt der für diesen Act eigens vom Cantor J. G. Müller componirte Gesang von Seiten hiesiger Männergesangvereine. Als die letzten Töne verklungen, trat Se. Exc. Herr Staatsminister v. Hallenstein vor die Mitteltribüne und sprach folgendes:

„Erfüllt und wehmüthig, aber doch zugleich freudig erhebend ist der Augenblick, da ich Ew. Königl. Majestät Anordnung gemäß an diesem Tage und von dieser Stelle aus dem höchstliegenden, unvergebblichen König Friedrich August II. den Dank des Vaterlandes nachzuholen soll. Ich wer erinnert sich nicht des tiefer schützenden Moments, als in düsterer Nacht, aus fernem Lande, aus dem Lande, in dem er Kraftigung des Körpers und Geistes zu suchen und zu finden gewohnt war, die Schmerzensstunde zu uns gelangte, „der König ist tot.“ Wer erinnert sich nicht der tiefen Trauer des ganzen sächsischen Vaterlandes, das nun demuthsvoll sich beugen muhte unter die gewaltige Hand des Herrn? Schwer gebeugt durch den plötzlichen Verlust des geliebten Bruders, aber gehoben durch festes Gottvertrauen und edles Pflichtgefühl bestiegen Ew. Majestät den verhainten Thron, und das ganze sächsische Volk gelobte mit fester Zuversicht die Thare, die es gehalten hat auch in schwerster Zeit bis auf diesen Tag. „Aber dasselbe Volk wusste auch und weiß es, daß es Ew. Königl. Majestät Wille und des sächsischen Namens würdig sei, nicht über der glücklichen Gegenwart die glückliche Vergangenheit zu vergessen; denn tief gegründet ist in jedem Sachsenherzen die Liebe zum gesammten angeschauten Fürstenhause. Ja dieselbe Liebe, welche einst dem ehrenwürdigen König Friedrich August dem Gerechten ein Denkmal setzte, dieselbe Liebe

wollte auch, daß das Bild ihres geliebten Königs Friedrich August II. den kommenden Geschlechtern gegenwärtig erhalten werde; sie wollte wahr machen das damals gefrorene prophetische Wort: „Ich sehe im Geiste, wie zu der Endzeit ein zweites Königdenkmal sich enthüllt.“ Sie wollte eingedenkt sein der Worte, welche der geliebte König in seinem Testamente wenig Monaten vor seinem Hintertritt seinen Sachsen zurück: „Allen meinen Sachsen, die ich treu geliebt, meinen Abschiedstrutz, mögen sie meiner in Liebe gebenlen.“ Darum soll nun dieses Nationaldenkmal der Liebe, angeregt von patriotischen Männern, aufgerichtet nach dem eimüthigen Veldlufe der Regierung und der Stände des Landes und ausgeführt durch bewährte treue Handwerkerhände, vom ganzen Vaterlande dem Andenken des geliebten Königs gewidmet sein. Soll ich sie einzeln zählen, alle die Segnungen, die ihm das Land verdaulst, soll ich aufzählen, Alles was Er gethan, erstrebt und angebahnt hat, um dauernd das Glück des Landes zu fördern? Bin ich auch noch einer von denen, denen es vergönnt war, in manch' heiterer und schwerer Stunde Ihm nah zu stehen, ich vermöchte es nicht. Aber die Summe Seines Wirkens besticht deutlich der alte Spruch: „fromm und wahrhaftig schützt den König, und sein Thron besteht durch Frömmigkeit“. Ja ungewöhnliche Frömmigkeit, die nicht nach Willkür Gottes Willen deutet, sondern einfach ihm vertraut, war die Grundtugend Seines Herzens und strenge Wahrhaftigkeit die Grundtugend Seines Willens und Handels. Vieches hat Er bewahrt in Seiner ganzen Regierungszeit, die man mit Recht eine inhaltschwere Entwicklungsepisode des sächsischen Volks- und Staatslebens nennen kann. Als Er in ausgezarter Zeit durch das hochberige Wort „Vertrauen erweckt Vertrauen“ den drohenden Sturm beschwore, als Er damals die Verfassung gab und auf ihr fortbauend und treu sie haltend, durch manichäde Weiseg und tiefe eingreifende organische Einrichtungen Handel und Gewerbe, Wissenschaft und Kunst, Volksbildung und wahre Freiheit förderte und so ein neues Leben für Sachsen schuf: da war es neben Seiner Weisheit und Umsicht Sein frommer Sinn, der ihm die Kraft und die Ausdauer gab, und Seine Wahrhaftigkeit, mit welcher Er Widersprüche und Vorurtheile besiegte. Und als Er später zu Seinem lieben Kummer gendächtig war, versührten und verblendetem Massen mit vollster Energie entgegen zu treten, da war es abermals Sein Gottvertrauen, das ihm die Kraft, Seine Wahrhaftigkeit, die ihm den Sieg verlieh, denn Er wußte, daß Er nicht für Scheintrechte, sondern um Recht und Wahrheit kämpfte. Da entfaltete sich aber auch die in der Tiefe Seines Herzens wohnende Milde und drängte Ihn, zu vergeben und zu vergessen. Und siehe da, Sein Thron bestand, Sein Volk liebte Ihn und erkannte, was es heiße, fromm und wahr, feit und treu, gerecht und mild zu sein. Und so wollen wir an den Stufen dieses Denkmals der Liebe Neues geloben, fortzubauen auf den Werken unserer verehrten Fürsten! Unser Land ist klein, aber die Weisheit unserer Fürsten und unseres Landes ist groß und groß wird sie bleiben, wenn wir treu bleiben in Besinnung, feit in Wort und That. Und so enthülle dich, du Denkmal des dankbarfüllten Vaterlandes, enthülle dich an diesem Namenstage edler sächsischer Fürsten, zeige dem ganzen sächsischen Volke, ja zeige dem ganzen deutschen Volke die wahrhaft fürtlichen Tugenden, die auf dir ausgeprägt sind; denn das Herz des Fürsten, der du uns zeigt, war ein wahrhaft deutsches. Halte wach und lebendig in dieser Stadt, beten besonderer Obhut wir dich empfehlen, halte wach und lebendig in uns Allen und in denen, die nach uns kommen werden, das Bild eines frommen und wahrhaftesten Königs! Der Volker Liebe ist der Fürsten Segen!“

Bei den leichten Worten erfolgte die Enthüllung des Denkmals*. Als dieser wahrhaft feierliche Moment eintrat, erslang in die Fanfaren der aufgestellten Musikkören das Geläute aller Kirchenglocken und die Lösung von 21 Kanonenbüchsen verluden jetzt der Stadt und Umgegend, daß die Enthüllung geschehen. Der Eindruck war ein ergreifender, namentlich für die königliche Wittwe des verklärten Königs. Man sah, wie die hellen Thränen ihren Augen entströmten, denn es trat ja eine in Erz verkörperzte schöne Vergangenheit vor ihre, mit inniger Wehmuth erfüllte Seele. Und wer Zeuge dieser Scene war, der fühlte mit, was ihr Herz bewegte. Gleichzeitig erschien jetzt ein Zug von weihgelleideten, mit Kränzen und grünen Bändern geschmückte Festungsfrauen. Jede derselben trug ein Körbchen mit Blumen, welche auf das Piedestal gestreut wurden. Ein zweiter Gefang, componirt von Friedrich Reichel und ebenfalls von genannten Sängerkören ausgeführt, schloß jetzt die eigentliche Denkmalfeier und nachdem Se. Majestät der König, dem Schöpfer des Denkmals, Professor Hähnel, dem aus Nürnberg herzugkommenen Erzieher Herold und dem Steinmetzmeister Rietzsch aus Hennersdorf freundliche und ehrende Worte der Anerkennung gespendet, begann das imposante militärische Tableau. Se. Majestät der König nebst den Prinzen Königliche Hoheiten stiegen zu Pferde und stellten sich, umgeben von ihrem militärischen Gefolge, zwischen der Tribune und dem Königsdenkmal auf. Hierbei richtete Se. Majestät an die ein harmonisches Hoch bringenden Sänger folgende Worte: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für die Liebe, die

*) Das in Bronzemetallo gegossene Denkmal hat eine Höhe von 15 Ellen (9 Ellen Postament von grauem und rothem Granit und 6 Ellen die Haupstuktur). Der Monarch, in Uniform, umgeben vom Kronungsmantel, hält in der rechten Hand die Verfassungsurkunde, während die linke Hand an dem Regengesäße liegt. Das Haupt ist unbedeckt und zeigt in ergriffender Portraittreue die humanen Züge des königlichen Herrn. An den Seiten des Postaments sind in vier freisprechenden, überlebensgroßen, weiblichen Idealgestalten, die Tugenden angebracht, welche den Gesetzten als Regenten schmückten. An der Vorderseite sieht die Frömmigkeit, links die Weisheit mit offenem Buche, rechts die Gerechtigkeit mit dem Schwerte und den Gesetzesstafeln, auf der rückwärtigen Seite die Stärke mit einem Löwenfell angezogen, gepanzert und mit Keule bewaffnet. Auf der Vorderseite des Denkmals steht man: „Friedrich August König von Sachsen“, auf der Rückseite: Seinen Kunden den dankbaren Naturgott. Gestaltet 1866.

Sie meinem Bruder erwiesen haben. Es war hübsch, sehr hübsch! Das letzte Lied namentlich war schön; es hat einen besonderen Eindruck gemacht. Ich danke Ihnen, meine Herren". Nun begann von der Moritzstraße her das Defiliren der Truppen, deren Vortrab die stattliche Uhlanken-Escadron bildete. Die Musischöre wechselten je nach den vorbeimarschirenden Truppenteilein mit ihren weithin tönenenden Marschen ab, die nur zeitweilig durch Trommelwirbel eine kurze Unterbrechung erlitten. Den Uhlanken folgte die Infanterie, die Artillerie zu Pferde und zu Fuß, die Pionniere, die Jäger &c.; letzteren als Chef Se. R. Hoheit der Kronprinz in Jägeruniform vorreichend. Alle trugen die neuen Uniformen und namentlich wurden die Leichteren von der Menge mit Jubel begrüßt. So endete das Fest, das ein eigentliches Fest für das Volk war, das den verklärten, in Gott ruhenden König geliebt und geliebt hatte. Seine Asche ruht in der Väter Gruft, sein Bild aber, das die jetzige Generation noch im Auge der Erinnerung festhält, das Bild Friedrich August des Umschaffenden, wie ihn Geschichtsschreiber nennen, es prangt für die Nachwelt in Gr auf dem Neumarkt zu Dresden und wer der Enthüllungsfeier beiwohnte, wird der heutigen Stunde fort und fort eingedenk sein.

— Bei der gestrigen Enthüllungsfeierlichkeit waren auf der von Herrn Landbaumeister Ganzler mit viel Geschmac und Effect entworfenen und von Herrn Krammzeller erbauten königlichen Tribüne außer Sr. Majestät dem Könige nebst Gemahlin, Ihrer Majestät der Königin Maria, Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen und Prinzen Georg nebst Gemahlinnen und der jüngsten Prinzessin, die Herzogin von Genua nebst Prinz Thomas und Prinzessin Margarethe, drei Prinzen von Mecklenburg, Fürst Reuß XV., drei holsteinische Prinzessinnen, zur rechten Seite das diplomatische Corps, zur linken die Fürsten von Schönburg, von Solms, die Herren Staatsminister sc. und der gesammte königliche Hofstaat anwesend. In der Nähe des Denkmals hatten sich als militairische Deputirte sämmtliche Generäle und Stabsoffiziere, Offiziere, Unteroffiziere und 116 Mann Soldaten, sowie eine Zahl hoher Forstbeamter aufgestellt. Auf den Seitentribünen waren die Geistlichkeit, die Staatsbehörden, Stadtrath und Stadtverordnete, die Schuldirektoren, Vorstände von Gewerbe- und Advocatekammer, der Bogen- und Scheibenschützen, die Vertreter der Presse sc. placirt, während die Tribüne bei Stadt Rom der Damenwelt gewidmet war. — Ueber die Toiletten der höchsten Herrschaften theilen wir folgendes mit, von dem wir glauben, daß es namentlich unsere Leserinnen interessiren dürft. Die Königin trug ein penfesfarbenes schweres Seidenkleid, weißen Mantel und Hut, die Königin-Wittwe ein schwarzes Moirekleid mit weißem Mantel und Hut, die Kronprinzessin ein weißes Crepkleid mit bunten Blumen gestickt, über einem weißen Seidenkleide, die Prinzess Georg ein blauseidenes Kleid und gleichfarbigen Hut. Die kleine Prinzessin Mathilde ging wie ihre Mutter in Blau. Die Toilette der Herzogin von Genua war durch einen langen Mantel verdeckt, ihre Tochter Margarethe ging in Rosa.

— Wenn man jetzt so häufig liest, daß die kleineren norddeutschen Staaten kaum im Stande sind, selbst unter den außerordentlich großen Belästigungen, die ihnen Preußen gewährt, die Mehrforderungen aufzubringen, welche eine Folge der militärischen Richtung des norddeutschen Bundes sind; wenn Waldeck bereits so gut wie in Preußen eingeverlebt ist, wenn in den thüringischen Ländern Broschüren erscheinen: „Was soll aus Gotha werden?“ und man der weiteren Existenz dieser Ländchen kaum noch ein paar Jahre Frist giebt, so ist es wohl natürlich, daß auch die vor Kurzem noch so blühenden Finanzen des Königreichs Sachsen bedeutend angespannt werden müssen. Jene Staaten, welche noch das Bewußtsein haben, auf der Siegreichen Seite gestanden zu sein, wären längst zu Grunde gegangen, wenn sie die vollen 225 Thlr. pro 1 Prozent ihrer Bevölkerung zu Militärzwecken zahlen müßten. Selbstverständlich wird daher das Budget unseres Landes, das von Haus aus volle 225 Thlr. zahlt, in Zukunft ein anderes Gesicht zeigen, als bisher. Schon jetzt, wo im Finanzministerium dem Unternehmen nach die Aufstellung des Budgets für den im Herbst zusammenkretenden Landtag erfolgt, werden sich in der äußersten Gestalt des Budgets große Unterschiede zwischen früher und jetzt geltend machen. So wird das Budget des Kriegsministeriums, das sonst immer so ausführlich war, für die Folge wohl ziemlich einfach werden; die einzelnen norddeutschen Landtage, der preußische sowohl wie der sächsische, haben nach der Bundesverfassung darüber bekanntlich in Zukunft keine Beschlüsse mehr zu fassen. Ganz von selbst wird sich für unsern Landtag die Bewilligung von 23,000 Mal 225 Thlr. verstehen. Um diese gewaltige Summe aber aufzubringen, muß der Staat natürlich alle Kräfte anspannen, ersparen, wo es etwas zu sparen giebt. Wir hören daher, daß in allen Departements die größtmögliche Sparsamkeit zur Richtschnur bei der Aufstellung des Budgets genommen wird. Eine Blütezeit soll am Pariser Kongreß